

Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

früher
Wochen- und Nachrichtenblatt
zugleich

Geschäfts-Anzeiger für Hohndorf, Ködlik, Bernsdorf, Rüdorf, St. Egidien, Heinrichsort, Marienan u. Mülsen.
Amtsblatt für den Stadtrat zu Lichtenstein.

45. Jahrgang.
Nr. 119. Fernsprechstelle Nr. 7. Donnerstag, den 23. Mai Fernsprechstelle Nr. 7. 1895.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtags) abends für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mark 25 Pf. — Einzelne Nummer 10 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Markt 179, alle Kaiserl. Postanstalten, Postboten, sowie die Austräger entgegen. — Inserate werden die viergepfennige Korpuszeile oder deren Raum mit 10 Pfennigen berechnet. — Annahme der Inserate täglich bis spätestens vormittag 10 Uhr.

Des Himmelfahrtsfestes wegen erscheint die nächste Nummer dieses Blattes Freitag abend.

Zum Himmelfahrtstag 1895.

Mitten in einen reich entwickelten, durch den schönsten Frühling gegangenen Mai Monat fällt diesmal der Himmelfahrtstag. Der Himmelfahrtstag! Er ist ein Kind des Frühlings und ein Freund des Frühlings. In den Empfindungen unsres Volks gehört er seit undenklichen Zeiten mit Frühlingswonne und Frühlingsglück zusammen. Als wir Knaben waren, sammelten wir auf den Wiesen und Hängen unsres Heimatortes das Himmelschlüsselchen, dieses zarteste von allen Frühlingsgebümlen, an keinem Tag so eifrig, wie gerade zur Himmelfahrt. Und zog sich über den Häuptern der kleinen Blumenfänger ein Gewitter zusammen, so konnte auch dies die Luft, mit der wir uns der Himmelfahrt und des Himmelschlüsselchens freuten, nicht beeinträchtigen, weil wir wußten, daß zur rechten Himmelfahrt das Himmelfahrtsgewitter gehörte, gerade so wie zum rechten Pfingsttag das Pfingstgewitter. Unsre Kindererinnerungen von schönem Frühling und stiller Himmelfahrtsfeier kommen heute wieder: ihr seid so schön, lieb und selig. Freilich wie wir uns heute ansehen, sind wir älter geworden und denken darum billig über das nach, worüber wir uns damals in unbewußten Gefühlen freuten. Der Himmelfahrtstag! Uns deutet, er trägt für den Nachdenkenden im Namen eine deutliche Beziehung, weniger auf den natürlichen Frühling, den jeder Mai uns bringt, als auf jenen einmaligen, großen, geschichtlichen Frühling, den die Religion des großen Himmelsgeistes und Himmelspflegers, das Christentum der Welt gebracht hat. Die Evangelien erzählen uns, daß der auferstandene Heiland nach 40tägigem verklärten Weilen bei seinen Jüngern gen Himmel gefahren sei. Und wie man diesen Tag billig den Himmelfahrtstag genannt hat, hat die Kirche auch immer an ihm festgehalten. Vasset uns ein Gleiches thun! Der Himmel war den Menschen lange, lange Jahrtausende unbekannt. Durch den Heiland, im Zeichen seines Kreuzes und leeren Grabes, fing er an, ihnen bekannt zu werden. Aber noch war er nicht erschlossen für die einzelnen. Da lehrte der verklärte Christus zum Vater zurück und stellte eine ewige Verbindung zwischen Himmel und Erde, Gott und Mensch, dem Herzen Gottes und dem Herzen des Menschen her. Und das that er zur Himmelfahrt. So ward der Himmelfahrtstag zum Himmelschlüssel. Wir verstehen dies. Menschlicher Kleinglaube und Unglaube hat auch dieses Stück des alten Christentums in Frage gestellt. Wie kann Christus durch eine Fahrt in die Wolken zu Gott kommen? Gott ist überall, wenn er überhaupt ist, so fragt der Zweifel den Glauben und beantwortet seine Frage selber, ohne dessen Antwort abzuwarten. Unser Glaube aber möge so antworten: Die Weise der Himmelfahrt ist uns nicht die Hauptsache; wir vergleichen sie nicht mit der Fahrt auf einem Luftballon. Aber zurückgekehrt zum Vater ist der Auferstandene, das ist klar und das ist die Hauptsache. Gibt es bloß einen Planetenhimmel, an dem zwischen die Fixsterne hindurch „die wandelnden Gestirne das bekränzte Jahr führen?“ oder gibt es auch einen Himmel im Sinne des alten christlichen Glaubens, gegen den wir betend unsre Hände erheben und unsre Kinder und unser Volk lehren können ein Gleiches zu thun, in den wir einst einzugehen hoffen können, weil uns Wohnungen dort bereitet sind, in dessen Gefilden vor allen Dingen Not und Tod, Thränen, Leiden und Schmerzen, Trübungen, Trennungen, Hemmungen abgethane Dinge sind? — Gotteskind, laß Dich nicht beängstigen, laß Dich nicht verwirren. Einen solchen Himmel giebt es gerade so gut und sicher wie den natürlichen; des Herrn Himmelfahrt ist das Siegel darauf und — den Himmelschlüssel dazu hast du auch in dem Glauben, auf den du getauft bist. Laßt uns diesen Schlüssel zur Himmelfahrt von neuem als ein

teures Erbstück in die Hand nehmen. Dann können wir getroßt die Blumen pflücken, die Gott auf dem Ager und den Hängen unsres Lebens für uns erblühen läßt. Und wenn selbst Gewitter unter Donner und Blitz, unter Herzjucken und Thränenströmen diese Blumen knicken wollten und würden, sie müßten weitergehen, und wenn ihre Wolken vorbeigezogen, würden wir in den offenen Himmel sehen. Da sind wir einzelne kleine Himmelsfahrtskinder. Unser teures Volk aber, an das wir an jedem Fiertage des Jahres denken, höre die Himmelfahrtslosung: ohne den Himmel bist du verloren; mit dem dir gegebenen Himmel bist du heute noch gerettet.

Tagesgeschichte.

* — Lichtenstein, 22. Mai. Es sei nochmals darauf hingewiesen, daß sich die Texte zu den Kirchenmusikstücken in dem Kirchenbuche abgedruckt finden. — Uebrigens ist der Komponist der diesjährigen Himmelfahrtsmusik ein Lichtensteiner von Geburt, namens Bernhard Bauch. Derselbe war Musikdirektor am Seminar zu Vorna und starb in dem jugendlichen Alter von 28 Jahren am 17. Jan. des Jahres 1868.

* — Im Verlage von Bruno Troisch in Chemnitz ist in zweiter verbesserter Auflage erschienen: Ausflüge in das sächsische Erzgebirge und angrenzende Landstriche, besonders in das Walden- und Schopauthal von C. Ehrhardt. Preis gebunden M. 1.— Dieser mit einer guten Spezialkarte versehene Führer dürfte sich in der neuen Ausgabe bei so mäßigem Preise bald weitere Freunde bei den Besuchern des Erzgebirges, besonders aber des Walden- und Schopauthales erwerben. Die von den Städten Frankenberg, Mittweida und Schopau aus zu unternehmenden Partien sind in den einzelnen Abschnitten ausführlich behandelt worden, so daß der Führer für diese Orte von besonderer Wichtigkeit sein dürfte. Weiter sind eine Anzahl größerer Touren, welche an der Hand der beigelegten Spezialkarte nach Belieben auf mehrere Tage ausgedehnt werden können, darin behandelt.

* — Die erste mechanische Weberei in unserer näheren Umgebung war, wie ein Glauchauer alter Webermeister aus seinen Erinnerungen dem H. Egl. mitteilt, die des Herrn Trinks in Waldenburg (gegen das Jahr 1840), welcher die von England herrührenden eisernen Stühle eingeführt hatte. Es wurde darin zunächst sehr flott gearbeitet und erregte sehr großes Aufsehen, als die erste Ware (ca. 40 Risten) zum Versandt gelangte. Freilich kamen diese 40 Risten Ware sehr bald zurück, da die Ware selbst sehr fehlerhaft ausgefallen war. Dieser Mißerfolg veranlaßte aber den alten Herrn Trinks, sofort wieder die mechanische, durch Perdetritt betriebene Fabrikation, einzustellen. Ein lange Zeit in England gewesener Sohn des Herrn Trinks errichtete dann auch in Glauchau ein Manufakturwaren-Fabrikations-Geschäft, ging jedoch später mit verschiedenen anderen Glauchaunern, darunter auch der Bürgermeister (wohl Otto Kar Dörfel, 1849) auf die Kunde von großen Goldfunden nach Brasilien, ohne jedoch die erhofften goldenen Berge zu finden.

— Mit dem Himmelfahrtsfeste beginnt schon die Pfingstzeit, und der Eindruck des lieblichen Festes, der schönsten Zeit im ganzen Jahr, der Maienzeit, ist unverkennbar und auch unwiderstehlich. Auch für alle Politik und politisches Leben gilt das, und wengleich die Räder an unserer Reichsmaschinerie auch in dieser Zeit nicht ruhen werden, sie drehen sich doch ohne lautes Knarren und Kreiseln, wie es in den verflossenen Wochen und Monaten manchmal sehr viel mehr, als uns lieb war, vernehmlich wurde. Aber angesichts der hohen Festtage kommt die Politik nicht mehr zu ihrem Recht, und vor Pfingsten nicht am wenigsten, es gilt da Reisepläne und Tou-

renfahrten anzukügeln und endlich einen entscheidenden Beschluß zu fassen. Denn wenn auch der Deutsche gemeinhin mit Leib und Seele am eigenen Heim hängt, zu Pfingsten treibt es ihn mit unwiderstehlicher Gewalt hinaus in die blühende Flur und den grünen Wald, und kann das Ziel seines Pfingstausfluges kein ferneres sein, so ist es ein nahe. Aber es muß doch gewandert sein. Und das grüne Malenlaub verpflanzen wir gern in unsere Wohnräume, ein einfacher und doch so reizvoller Schmuck, der viel, viel mehr wirkt, als so manche Kostbarkeit. Ob sie auch den neuen Reichstagspalast mit Malenlaub schmücken werden? Den deutschen Volksvertretern könnte deutscher Brauch und deutsche Sitte Gelegenheit geben, darüber nachzudenken, wie es doch im Reichstag manchmal wenig darauf ankommt, wahres Volkswohl zu pflegen, als den heißen Streit, an dem doch der deutsche Bürger sich keine einzige Wahlzeit kochen kann. Der Maienschmuck ist ein Friedenszeichen in des Jahres schönster Zeit, wir können den Frieden allüberall bei uns gebrauchen.

— Bestimmungsgemäß tritt zu Pfingsten in der Gültigkeitsdauer gewisser Eisenbahnfahrkarten eine Verlängerung ein, und zwar gelten die am Sonnabend vor bis mit Dienstag nach Pfingsten gelösten drei- und viertägigen Rückfahrkarten und die dreitägigen Rundreisekarten im sächsischen Binnenverkehr bis mit Freitag nach Pfingsten, ferner die am Sonnabend vor Pfingsten entnommenen dreitägigen Rückfahrkarten im direkten Verkehr zwischen sächsischen Stationen und anderen deutschen Eisenbahnen bis mit Dienstag nach Pfingsten.

— Trotz der wiederholt ergangenen Warnungen finden die Hausierer mit Uhren und Goldwaren, sowie Regulatoren doch immer wieder willige Abnehmer. Wie in Bezug hierauf mitgeteilt wird, hat die nähere Betrachtung des Warendagers eines solchen Hausierers, der in diesen Tagen mehrere sächsische Städte mit seiner Gegenwart beglückte, das Ergebnis geliefert, daß die betreffenden Gegenstände, von deren Qualität man sich genau überzeugte, von den selteneren Geschäftsleuten mindestens 40 Prozent billiger verkauft werden können, als dies bei den Hausierern der Fall ist. Also Augen auf und Taschen zugemacht.

— Das königl. Ministerium des Innern bereitet eine Vorlage an den Landtag vor, nach welcher für jeden in Sachen praktizierenden Arzt der Beitritt zum ärztlichen Bezirksverein obligatorisch ist. Durch den Bezirksverein können Strafen bis zu 1500 Mark über die Mitglieder verhängt werden; der Refus gegen derartige Entscheidungen wird bei den zu bildenden Kreisverbandskammern angebracht.

— Dresden, 21. Mai. Der erste Hauptgewinn der 127. Königl. Sächs. Landeslotterie im Betrage von 500 000 Mark wurde am heutigen 14. Ziehungstage 5. Klasse auf die Nr. 51 226 gezogen und fiel mit allen zehn Rechten in die heftige Kollektion von Paul Schettler, Kaiser Wilhelmplatz 6.

— Aus dem Voigtlande, 20. Mai. Nach längerer Pause treten die sogenannten „Geldmänner“ im Voigtlande wieder auf, Schwindler, welche bemittelten, aber beschränkten Leuten gegen Zahlung einer gewissen Summe guten Geldes einen um das Doppelte bis Dreifache höheren Betrag falschen, vorzüglich nachgemachten Geldes versprechen. So haben zwei in Treuen wohnhafte Industrieller vergangene Woche einen Mann in Plauen um bare 500 Mark erlerktert. Sie hatten dem Kapitalisten einen angeblich selbst verfertigten, in Wirklichkeit aber echten neuen Fünfmarktschein gezeigt und als „Draufgeld“ überlassen; die tadellose Ausführung des „falschen“ Reichstassenscheines imponierte dem Mann aus Plauen derartig, daß er unbedenklich 500 Mark opferte — winkte ihm doch die Aussicht, damit tausend Mark zu verdienen. Er bestellte die entsprechende Anzahl Fälsifikate, erlegte seine 500 Mark und war diese auf